



EV. KITA-VERBAND

im Kirchenkreis Leverkusen

Kirchlicher Verband zum Betrieb
evangelischer Tageseinrichtungen
im Kirchenkreis Leverkusen



Pädagogische Konzeption der

Ev. Kindertagesstätte

„Die Burgzwerge“

Gliederung

Vorwort

- 1. Gesetzlicher Auftrag**
- 2. Unser Träger**
- 3. Rahmenbedingungen**
 - 3.1 Unsere Kita stellt sich vor**
 - 3.1.1 Lage und bauliche Entwicklung**
 - 3.1.2 Einzugsgebiet/Aufnahmekriterien**
 - 3.1.3 Räume**
 - 3.1.4 Betreuungsangebot**
 - 3.1.5 Öffnungszeiten**
 - 3.1.6 Team**
- 4. Unser Bild vom Kind**
- 5. Unser pädagogischer Ansatz**
- 6. Ziele der pädagogischen Arbeit**
- 7. Unsere pädagogischen Hauptarbeitsbereiche**
 - 7.1 U3- Betreuung**
 - 7.2 Die pädagogische Arbeit**
 - 7.3 Partizipation**

- 8. Bildungsbereiche**
 - 8.1 *Bewegung***
 - 8.2 Körper, Gesundheit, Ernährung, Sexualpädagogik**
 - 8.2.1 Inklusion**
 - 8.3 Sprache, Kommunikation, Literacy**
 - 8.4 Kulturelle und interkulturelle Kompetenz**
 - 8.5 Musisch-ästhetische Bildung**
 - 8.6 Religion und Ethik**
 - 8.7 Naturwissenschaft, Technik, Mathematik**
 - 8.8 Ökologische Bildung**
 - 8.9 Medien**
- 9. Bedeutung des Spielens**
- 10. Dokumentation**
 - 10.1 Kinderschutz**
- 11. Erziehungspartnerschaft/Elternarbeit**
 - 11.1 Anmeldegespräch**
 - 11.2 Elterngespräch**
 - 11.3 Elternabende**
 - 11.4 Elternsprechtage**
 - 11.5 Elternmitarbeitsgremien**

- 12. Feste und Feiern**
- 13. Vernetzung im Sozialraum**
 - 13.1 Fachliche Vernetzung**
 - 13.2 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern**
 - 13.3 Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde**

Vorwort

Sehr geehrte Eltern und Interessierte,

am 01.02.2014 startete der Betrieb der neuen Kindertagesstätte“ Die Burgzwerge „. Etwas Neues werden und wachsen zu lassen ist eine große Aufgabe.

Zweifellos sind Kinder das wertvollste und größte Geschenk, das uns von Gott anvertraut wurde. Allein deswegen stehen wir in der Pflicht, unseren Kindern mit sehr viel Aufmerksamkeit, Liebe und Verständnis zu begegnen. Somit sind Kinder auch eine Herausforderung für uns. Sie sind unterschiedlich und vielseitig und haben die unterschiedlichsten Bedürfnisse.

Für uns ist und bleibt Ihr Kind einzigartig.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, legen wir besonderes viel Wert auf ein gutes Miteinander mit den Eltern. Unsere konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern basiert auf einem guten Vertrauensverhältnis und einem offenen Miteinander.

Unsere Mitarbeiter (-innen)schenken mit Ihrem Einsatz und liebevollem Wirken Ihren Kindern und den Familien ein Stück „zweite Heimat“.

Die Werte des christlichen Glaubens, das Feiern kirchlicher Feste und der gesetzliche Bildungsauftrag geben uns den Weg vor, den wir beim Aufbau und der Gestaltung der neuen Kindertagesstätte gehen wollen. Es ist ein Weg der Offenheit, der Toleranz, der Geborgenheit und Beheimatung eines jeden Kindes mit seinen Besonderheiten.

Die hier vorliegende Konzeption stellt den Rahmen für unsere pädagogische Arbeit dar. Sie wird ständig weiterentwickelt. Das Konzept ist ein Arbeitspapier, das sich im Zuge des QM Prozesses erweitert und konkretisiert wird. Dieser Prozess beinhaltet Qualitätskriterien für das Beta Gütesiegel.

Gesetzlicher Auftrag

Den gesetzlichen Rahmen für unsere Arbeit bildet das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern Neben der personellen Besetzung und der Finanzierung ist hier unter anderem der für unsere Arbeit bindende Bildungs- und Erziehungsauftrag verankert.

§3 Aufgaben und Ziele

- (1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.
- (2) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit, die Beratung und Information der Eltern, insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung, sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen (Tagesmutter oder Vater) haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

Eine weitere Grundlage für unsere pädagogische Arbeit bilden die „Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0-10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in Nordrhein- Westfalen.

2. Träger

Träger der Kindertagesstätte „Die Burgzwerge „ ist, der Kindertagesstätten Verband im Kirchenkreis Leverkusen. Die Kirchengemeinden haben ihre Kindertagesstätten in die Trägerschaft des im August 2011 neu gegründeten Verbundes übergeben. Im Jahr 2013 wurde die Trägerschaft für neu errichtete Kindertagesstätte am Burgweg von der Stadt an den Verbund übertragen. Der Verband widmet sich der Förderung der Kinder-und Jugendhilfe zur Wahrnehmung des pädagogischen und diakonischen Auftrages der evangelischen Kirchengemeinden im Kirchenkreis Leverkusen. Der Verband gewährt ganzheitliche Hilfe und betätigt sich in praktischer Ausübung christlicher Nächstenliebe. Er ist dem Bildungsauftrag der evangelischen Kirche verpflichtet und steht allen Hilfebedürftigen ohne Rücksicht auf Herkunft, Kultur, Nationalität, Geschlecht und Glauben offen. Die Verwirklichung der Trägerschaft erfolgt insbesondere durch Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen, Familienzentren und in der Tagespflege sowie durch die Begleitung, Versorgung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen sowie ihren Familien im Einklang mit bestehenden gesetzlichen Grundlagen, im Besonderen dem SGBIII und dem

Kinderbildungsgesetz in seiner jeweils gültigen Fassung.

3. Rahmenbedingungen

3.1. Unsere Kita stellt sich vor

3.1.1 Lage und bauliche Entwicklung

Die Kindertagesstätte liegt in Leverkusen Rheindorf. Rheindorf grenzt im Osten an [Opladen](#) und an die [Wupper](#). Im Südosten befindet sich [Bürrig/ Küppersteg](#), Südlich von Rheindorf liegt die neue Wuppermündung in den [Rhein](#). Im Westen von Rheindorf verläuft die Autobahn [A59](#), südwestlich fließt der Rhein. Die neue Kindertagesstätte liegt in Rheindorf-Süd. Die Nähe zum Rhein bietet den Kindern umfangreiche Möglichkeiten, sich ihre natürliche Umwelt im pädagogischen Alltag auf vielfältige Weise erschließen zu können z.B. im Neulandpark.

Die Kita liegt mitten im Ortskern. Die Bebauung im nahen Einzugsgebiet ist durch Einfamilienhäuser, Reihenhäuser sowie Mehrfamilienhäuser geprägt. In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich eine Grundschule.

Das Gebäude wurde von der Wohnungsbaugesellschaft Leverkusen im Jahr 2013 erbaut und über die Stadt Leverkusen an den heutigen Träger der Kindertagesstätte vermietet.

Die Kindertagesstätte bietet Betreuungsplätze von zur Zeit 78 Kinder im Alter von ca. einem Jahr bis zum Schulbeginn.



3.1.2. Einzugsgebiet/Aufnahmekriterien

In unserer Kindertagesstätte werden ausschließlich Kinder aus dem Stadtgebiet Leverkusen betreut. Unsere Kita ist eine Einrichtung, die räumlich wie konzeptionell Kindern im Alter von 0,4 Jahren bis zum Schulbeginn bildet und betreut.

Folgende Aufnahmekriterien werden bei der Aufnahme des Kindes berücksichtigt:

- das Alter des Kindes
- Konfession
- Soziale Familiensituation (Berufstätigkeit beider Eltern, allein erziehend, soziale Notlage)
- Geschwisterkind

Die Zuordnung zu einer Gruppe obliegt dem Träger in Absprache mit der Kita-Leitung und den pädagogischen Fachkräften. Ausschlaggebend für die Wahl der Gruppe sind die aktuelle Gruppensituation, die Gruppenbelastbarkeit und die Gruppenbelegung. Wünsche der Eltern werden gehört, können aber nicht immer berücksichtigt werden.

3.1.3. Räume

Der Bau der neuen Kindertagesstätte wurde unter Berücksichtigung der neuesten Raumanforderungen, die der Gesetzgeber für die Betreuung von Kindern fordert, gebaut. So ist die Einrichtung großzügig, hell, freundlich und für die Bedingungen der Kinder aller Altersgruppen gerecht. Im ganzen Haus kann man erleben und spüren, dass wir eine Kindertagesstätte sind. Man findet „Spuren“, die unsere Kinder hinterlassen. Das können gemalte oder gebastelte Werke, Collagen, Bilder oder Fotos sein. Die Räume sind so gestaltet, dass sie den kindlichen Bedürfnissen entsprechen und Bildungsprozesse anregen. Für die ganz jungen Kinder haben sie einen Aufforderungscharakter zum aktiven Handeln, Experimentieren und Forschen. Jede Gruppe gestaltet unter Einbeziehung der Wünsche der Kinder ihre Räume freundlich, kindgerecht und einladend. Durch persönliche Objekte, wie z.B. Fotos oder kreative Werke findet das Kind sich selber im Gruppenraum wieder. Dies ist besonders für die jüngeren Kinder wichtig, um sich sicher und geborgen zu fühlen. Regale und Spielflächen sind nicht überladen. Damit die Kinder ihre Spielmaterialien selbständig herausholen und wieder aufräumen können, befinden sich Spielzeug und Material in der Regel in offenen Schränken und Regalen. Die einzelnen Räume sind klar strukturiert und in einzelne Bereiche aufgegliedert, d.h. es gibt unterschiedliche Spielecken, Aktionsräume, sowie Tische und Teppiche für das Freispiel.

3.1.4. Betreuungsangebot

Unsere neue Kindertagesstätte bietet folgende Betreuungsformen an:

Gruppenform I Kinder im Alter von 2-6 Jahre

Gruppenform II Kinder im Alter von 4 Monaten -3 Jahre

Gruppenform III Kinder im Altern von 3 bis zum Schuleintritt

In den Krippengruppen werden ausschließlich Kinder unter drei Jahren von pädagogischen Fachkräften betreut. Für die Jüngsten ist der Kindergartenstart ein besonderer Entwicklungsschritt. Einige Kinder werden hier zum ersten Mal eine Trennung von ihren Eltern erleben. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, diese Zeit der ersten Abnabelung – meist von der Mutter – so einfühlsam und vertrauensbildend wie möglich zu gestalten. Diese sensible Zeit des Umbruchs, für das Kind einerseits und für die Eltern andererseits, stellt für die Familie eine große Herausforderung dar.

In den U3Gruppen erleben Kinder einen abwechslungsreichen, auf ihren individuellen Entwicklungsstand ausgerichteten Kindergartenalltag. Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit

steht das einzelne Kind, die Wahrnehmung und Achtung seiner Persönlichkeit. Wir möchten den Kindern bei der Stärkung und Festigung ihrer eigenen Mitte helfen und nehmen sie ernst.

3.1.5 Öffnungszeiten/Buchungsmodelle

Unsere Kita hat täglich von 7.00-16.30 Uhr geöffnet. In dieser Zeit können die Eltern entsprechend ihrer individuellen familiären Situation passende Betreuungsstunden wählen. Die Wahl der Buchungszeit erfolgt immer vor der Aufnahme des Kindes in die Kita und ist im Normalfall für ein Jahr bindend. Im laufenden Kita Jahr werden die Bedürfnisse der Eltern abgefragt und im folgenden Kindergartenjahr berücksichtigt, wenn die Plätze vorgehalten werden können.

35 Std.	Geöffnet Montag – Donnerstag von	7.30- 14.30 Uhr
	Freitag	7.00- 14.00 Uhr

45 Std.	Geöffnet Montag - Donnerstag von	7.00- 16.30 Uhr
	Freitag	7.00-14.00 Uhr

Schließzeiten:

- Sommerferien: für einen Zeitraum von drei Wochen
- Ferien zum Jahreswechsel: zwischen Weihnachten und Neujahr
- Brückentage: zwei Tage im Jahr
- Konzeptionstage : zwei Tage im Kindergartenjahr
- Betriebsausflug: einen Tag

Alle Termine werden frühzeitig im Laufe des Kindergartenjahres bekannt gegeben.

Tagesablauf

Es ist wichtig einen flexiblen Tagesablauf zu gestalten, der für unsere Kinder Vorhersehbar ist, aber gleichzeitig genügend Spielraum für spontane Veränderungen lässt. Wiederkehrende Elemente, wie z.B. Begrüßung, Verabschiedung, Morgen oder Mittagskreise, Mahlzeiten und bestimmte Rituale geben unseren Kindern Sicherheit und Orientierung. Bei den ganz jungen Kindern orientiert sich der Tagesablauf an dem individuellen Rhythmus des einzelnen Kindes

und an den Gewohnheiten der Familie. Hier hat der Tagesrhythmus den Vorrang vor dem Gruppenrhythmus. Erst wenn unsere jüngsten Kinder erfahren, dass sich ihre Bedürfnisse und Interessen, mit denen der gesamten Gruppe in Einklang bringen lassen, ist der Zeitpunkt gekommen, sie am Tagesablauf der Gesamtgruppe zu beteiligen.

Exemplarischer Tagesablauf

07.00-8.45 Uhr	Bring Zeit der Kinder
08.00-9.30 Uhr	freies Frühstück im Mäuserestaurant
7.00-12.00 Uhr	gruppenübergreifendes Freispiel drinnen und draußen mit Angeboten, abhängig vom Alter der Kinder und der Gruppensituation
12.00 -13.15 Uhr	Mittagsphase mit gemeinsamen Mittagessen in den einzelnen Gruppen im Anschluss individuelle Ruhe- und Schlafenszeit
bis 14.30 Uhr	Abholzeit der Kinder mit 35 Std. Plätzen .
15.00 Uhr	Snack für alle Kinder am Nachmittag
13.15-16.30 Uhr	Freispiel drinnen und draußen mit Mittagskreisen und situationsorientierten Angeboten.
14.00-16.30 Uhr	gleitende Abholzeit der Kinder mit 45 Std. Plätzen

Zum Tagesablauf gehören immer wiederkehrende Aktionen und Angebote:

Projekte zu Jahreszeiten oder Themen

- Spaziergänge
- Gottesdienste / Andachten
- Sommerkindertage/ Geburtstage
- Singkreise
- Burgzwerge Aktiv

3.1.6 Team

Die personelle Besetzung der Gruppen und der Kindertagesstätte orientiert sich an der Vorgabe durch die Personalvereinbarung (Vereinbarung zu den Grundsätzen über Qualifikation und Personalschlüssel nach §26 Abs.2 Nr.3 KiBiz), sowie an den Vorgaben des Landschaftsverbandes (Landesjugendamt).

Zum Team gehören pädagogische Fachkräfte, staatlich anerkannte Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, Sozialpädagogen und die möglichst freigestellte Leitung. In unserer Arbeit werden wir durch Praktikantinnen oder Erzieherinnen im Anerkennungsjahr unterstützt. Die vorgegebenen Fachkraft- und Ergänzungskraftstunden werden deckend an das entsprechende Personal vergeben. Alle Mitarbeiter werden regelmäßig durch Fortbildungen /Ausbildungen verschiedenster Art und nach Interesse geschult. Zum Beispiel Religionspädagogik, Gender, Partizipation und vieles mehr.

4. Unser Bild vom Kind

Ein Kind, das ermutigt wird, lernt Selbstvertrauen.

Ein Kind, dem mit Toleranz begegnet wird, lernt Geduld.

Ein Kind, das gelobt wird, lernt Wertschätzung.

Ein Kind, das Ehrlichkeit erlebt, lernt Gerechtigkeit.

Ein Kind, das Freundlichkeit erfährt, lernt Freundschaft.

Ein Kind, das Geborgenheit erleben darf, lernt Vertrauen.

Ein Kind, das geliebt und umarmt wird, lernt Liebe in dieser Welt zu empfangen.

(Verfasser unbekannt)

Als evangelische Kindertagesstätte sehen, achten und respektieren wir jedes Kind als ein Geschöpf Gottes. Unsere Sichtweise ist geprägt vom christlichen Menschenbild. Im pädagogischen Alltag nehmen wir die Kinder ernst mit ihren Sorgen, Ängsten und Meinungen. Wir nehmen Anteil an Freud und Leid der Kinder und ihrer Familien.

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit individueller Lebensgeschichte und Lebenssituation, welches wir liebevoll und mit hoher Wertschätzung annehmen. Kinder sind zum einen wissbegierig, begeisterungsfähig, sensibel, aber zum anderen auch verletzlich. Dabei ist zu berücksichtigen, dass wir Kinder unterschiedlichen Geschlechtes und kulturellen Hintergrund und

Interessen bilden.

Wir verstehen uns als Begleiter(innen) auf ihrem eigenständigen Weg zum selbstbewussten und Gruppenfähigen Menschen. Wir suchen gemeinsam mit den Kindern Antworten auf die Fragen, die das Leben ihnen stellt. Unsere Haltung ist geprägt von einem Miteinander von Kindern, Mitarbeiterinnen und Eltern, der Respekt vor der Würde des Einzelnen wahrt, Halt gibt und Vorbild ist. Die Geschlecht bewusste Pädagogik unterstützt uns dabei. Wir fühlen uns verantwortlich, den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich selbst auszuprobieren und weiterzuentwickeln. Wir ermöglichen eine Identität zu finden und Geschlechter unabhängige Kompetenzen zu erwerben, dass ihnen sowohl die eigene Identität ermöglicht, aber auch das Rollenvorbild vom anderen Geschlecht erleben lässt. So können sie mehr und mehr die Welt entdecken, selbstbewusst und individuell ihren Platz in der Gesellschaft finden. Die Bildung der Kinder und die Vorbereitung auf ein Leben in Selbständigkeit und Selbstbestimmung liegen uns ganz besonders am Herzen. Eine eigene Auseinandersetzung mit unserem Berufsbild als Entwicklungsbegleiter ist Voraussetzung, um eine Atmosphäre entstehen zu lassen, in der sich alle Kinder wohl fühlen.

Fragen mit denen wir uns auseinandersetzen, sind z.B.

- Wird das Kind mit den anderen Kindern zurechtkommen?
- Werde ich die Signale des Kindes verstehen und herausfinden was es braucht?
- Wird es leicht eine Beziehung zu mir aufbauen?
- Wir möchten für unsere Kinder zuverlässig, berechenbar, authentisch (d.h. ein Mensch mit Gefühlen und Stimmungen), Sprachvorbild, Beziehungsvorbild und vieles mehr sein. Wir wollen mit- und voneinander lernen.

Interne Kommunikation

Unsere pädagogischen Mitarbeiter(innen) sehen sich als Vorbild, Wegbegleiter, als Lehrende und Lernende. Bei der gemeinsamen Suche nach Antworten auf Fragen, die das Leben uns stellt, ist die gestaltete Bildungsumwelt ein wichtiges Element der Herangehensweise bei der Förderung der Selbstbildungskompetenz des Kindes. Auf eine feste Tagesstruktur, die Einhaltung der bekannten Regeln, wiederkehrende Rituale, sowie die Vermittlung von Werten und Normen im Umgang miteinander legen wir großen Wert.

Unumgänglich ist dabei ein reger Austausch, einhergehend mit einer intensiven Reflexion der Arbeitsbereiche, sowie eine enge Zusammenarbeit mit allen am Prozess Beteiligten.

Zu Beginn jedes Tages erfolgt ein kurzer Austausch der Mitarbeitenden über die den Tag betreffende Abläufe. Diese werden kurz im „Blitzbuch“ festgehalten und die später den Dienst beginnenden Mitarbeitenden können so alle Informationen erhalten.

Ein an dieser Stelle besonders bemerkenswerter Aspekt ist die, in der Bringzeit geführte, Rezeption im Eingangsbereich. Ein kleiner fahrbarer Tresen wird für diese Zeitspanne in den Vorflur der Einrichtung gerollt. Diese Rezeption liegt in Händen einer Erzieherin. So ist für die Eltern eine Kontinuität und Sicherheit im Ablauf gegeben.

Die Führung der Anwesenheitszeiten in den Gruppenbüchern, besondere Anliegen der Eltern, Veränderungen im Tagesablauf für die Kinder und andere wichtige Informationen werden sicher und geregelt aufgenommen und schriftlich in Gruppenbüchern und zum Beispiel in einem „Spätdienstbuch“ festgehalten.

Alle Mitarbeitenden sind über diesem Weg in der Lage, auch gerade bei Wechsel der Mitarbeitenden durch Ende der Dienstzeiten, die für sie wichtigen Informationen nachzulesen.

Auch die regelmäßig stattfindenden Teams auf Gruppen- und Gesamtebene ermöglichen einen intensiven Austausch und eine gemeinsame Planung und Zielsetzung für die Arbeit und die Einrichtung. Mitarbeitende werden aktiv in die Durchführung der Teamgespräche einbezogen. Durch eine regelmäßig wechselnde Gesprächsleitung der Sitzungen gelingt ein hohes Maß an Identifikation und eine große Verantwortlichkeit für die die Einrichtung betreffenden Themen. Durch die auch außerhalb der Öffnungszeiten liegenden Teamsitzungen ist ein ungestörter Ablauf gegeben. Teamprotokolle erfolgen nach einem vorgegebenen Raster und werden protokolliert.

5. Unser pädagogischer Ansatz

Ausgehend vom ganzheitlichen Ansatz in der pädagogischen Arbeit steht das Kind mit seiner Gesamtpersönlichkeit, seinen individuellen Fähigkeiten, seinen Interessen, Meinungen, Wünschen und Gefühlen im Mittelpunkt. Wir bringen den Kindern ein hohes Maß an Wertschätzung entgegen und gehen entsprechend ihres Entwicklungsstandes differenziert auf jedes einzelne Kind ein.

Im pädagogischen Alltag sind wir sensibel für aktuelle Situationen, berücksichtigen diese und greifen sie auf. Dabei achten wir auf ein ganzheitliches Lernen in Zusammenhängen. In alltagsnahen, uns an den Interessen der Kinder orientierten und aufbereiteten, Schlüsselsituationen erlernen und erweitern die Kinder ihre sozialen Kompetenzen. Sie können an Bekanntes anknüpfen oder sich

ausprobieren. Dabei greifen wir auf alle Dimensionen des Wahrnehmens und Erlebens (kognitiv, sinnlich, körperlich, emotional, individuell und sozial) sowie des Ausdrucks (sprachlich, motorisch, musisch, kreativ) zurück. Die Kinder werden einbezogen und können freiwillig, selbst- oder Fremdmotiviert, ohne Leistungsdruck und -kontrolle sich initiierend und mitgestaltend einbringen und sich wiederfinden. Jeder Tag ist somit bedeutend für die Entwicklung eines jeden einzelnen Kindes.

Der situationsorientierte Ansatz bietet die Möglichkeiten:

- an die Interessen des Kindes bzw. der Gruppe anzuknüpfen und auf aktuelle Ereignisse flexibel einzugehen,
- auf die dem Kind entsprechende erlebnis-, gedanken- und handlungsbezogenen Lernweisen einzugehen,
- auf den vorhandenen Erfahrungsbereich aufzubauen,
- Defizite durch entsprechende kompensatorische Maßnahmen anzugehen,
- die unterschiedlichen Erfahrungen und Erlebnisse des einzelnen Kindes für die Kommunikation untereinander zu nutzen,
- den Kindern angemessene Hilfen zur Verarbeitung von Konflikten zu geben,
- dem einzelnen Kind einerseits Anregungen anzubieten, ihm aber andererseits den Freiraum zu belassen, seine jeweiligen Absichten und Möglichkeiten im Rahmen seiner Fähigkeiten zu verwirklichen.
- eine Vielfalt von Möglichkeiten zur eigenen Entwicklung und Vorlieben

6. Ziele der pädagogischen Arbeit

Die Zielsetzung unserer Arbeit orientiert sich, ausgehend von unserem pädagogischen Ansatz, an den Bedürfnissen der Kinder und am individuellen Entwicklungsstand der jeweiligen Altersgruppe.

Folgende Grobziele sind uns wichtig:

- Die Kinder in keine „Schablone“ zu drängen, sondern nach dem situationsorientierten Ansatz zu leiten. Kinder dürfen authentisch sein.
- In allen Bildungsbereichen werden die Kinder gefördert, sowohl im physischen (körperlichen), kognitiven (geistigen) und psychischen (seelischen) Bereich.
- Bei uns können Kinder erste evangelische Glaubenserfahrungen machen und christliche Grundwerte kennenlernen. Hier entsteht ein erster Kontakt zu unserer Kirchengemeinde und

die Möglichkeit einen vertrauten Platz dort zu finden.

- Die Kinder können ihre Selbständigkeit entwickeln und werden in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt.
- Die Ich-Kompetenz und die Eigeninitiative der Kinder werden gestärkt, indem sie sich als eigenständige Persönlichkeit wahrnehmen und eine Eigenverantwortung beginnen zu entwickeln.
- Die soziale Kompetenz der Kinder wird durch die Gemeinschaft in der Gruppe gefördert.
- Rücksicht zu üben, aber auch sich zu behaupten und abzugrenzen.
- Die Kinder können ihre Fähigkeiten, Interessen, Begabungen und ihre Kreativität erleben und ausleben. Sie werden darin bestärkt und gefordert.
- Die Kinder erleben Spaß am Spiel, am Lernen und am Miteinander.
- Von Beginn des Kindergartens an wird auf die Schulfähigkeit hingearbeitet.
- Sie lernen gesellschaftsrelevante Werte und Normen kennen oder vertiefen diese.
- Die Kinder machen kulturelle und traditionelle Erfahrungen.
- Für die Eltern sind wir Ansprechpartner in pädagogischen und sonstigen familienrelevanten Fragen. Wir arbeiten familienergänzend und unterstützend. Die Zusammenarbeit basiert auf einer offenen, ehrlichen und vertrauensvollen Grundeinstellung.

7. Unsere pädagogischen Hauptarbeitsbereiche

7.1 U3-Betreuung

Damit sich die jüngsten Kinder in unserer Einrichtung wohlfühlen, sich integrieren, von den Angeboten profitieren, sich Kompetenzen aneignen und sich ihrer Fähigkeiten bewusst werden können, erfüllen wir folgende Voraussetzungen:

- Wir schaffen für jedes Kind eine elternbegleitete orientierte Eingewöhnungszeit und orientieren uns am „Berliner Modell“.
- Wir unterstützen das Kind bei seinen Kommunikationsversuchen, reagieren auf nonverbale Signale und fördern die Sprachentwicklung.
- Wir geben Anregungen und bieten Räume für eigene Bedürfnisse und Interessen.
- Wir bieten altersentsprechende Materialien an, die die Wahrnehmung und die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit der Kinder unterstützen.

- Wir schaffen eine anregende Lernumgebung und geben aktive Entwicklungs-Begleitung.
- Wir legen Wert auf wiederkehrende Strukturen, klare Regeln und Rituale, die den Orientierung und Halt geben.

Voraussetzung für einen gelungenen Kindergartenstart ist die sensibel gestaltete

Eingewöhnungsphase

Für viele Kinder in diesem Alter bedeutet der Besuch einer Kindertagesstätte auch die erste bewusst erlebte Trennung von den gewohnten Bezugspersonen. Diese sensible Phase möchten wir gemeinsam mit den Eltern meistern. Die Eingewöhnung in eine Kindertagesstätte und damit die Hinwendung zu unbekanntem Personen, Räumen und Strukturen verlangt den Kindern eine extrem hohe Anpassungsleistung ab. Die wichtigste Komponente, die wir hierbei benötigen, ist Zeit. Die Gestaltung der Eingewöhnungszeit orientiert sich an dem „Berliner Modell“. Der Eintritt in die Kindertagesstätte bedeutet für viele Mütter auch den Wiederbeginn der beruflichen Tätigkeit. Diese, nicht immer übereinstimmenden, Interessen gilt es verantwortungsbewusst miteinander zu vereinen. Für die Eingewöhnungsphase planen wir ca. sechs Wochen ein. Da jedes Kind anders auf die Trennung reagiert, ist die Dauer der Eingewöhnungszeit sehr unterschiedlich. In den ersten Tagen ist die Anwesenheit der Eltern erforderlich. Nach kleinen Trennungsversuchen wird die Verweildauer des Kindes in der Kita gefühlvoll ausgedehnt. Bemerken wir, dass ein Kind mit der Situation überfordert ist, muss die Verweildauer in der Kita neu überdacht und gegebenenfalls verkürzt werden, bis das Kind wieder einen gefestigteren emotionalen Eindruck macht. Unsere Mitarbeiterinnen achten in dieser Phase sensibel auf die Reaktionen der Kinder. Im täglichen Gespräch wird das weitere Vorgehen besprochen und somit generell individuell die Eingewöhnungsphase gestaltet.

Eine gute und erfolgreiche Eingewöhnung ist die Voraussetzung für eine glückliche Kindergartenzeit und hat in der Regel einen überraschenden Selbständigkeitsschub zur Folge.

7.1.1 Ernährung

Im Tagesverlauf werden drei Mahlzeiten gemeinsam eingenommen. Es werden feste Essenszeiten eingehalten, um die Kinder an einen Essensrhythmus zu gewöhnen. Das Essen ist zusätzlich in Rituale eingebunden wie: Händewaschen, Lätzchen umbinden, an den Händen fassen und ein Tischgebet sprechen, sowie nach dem Essen Zähneputzen. Die Kinder bekommen so viel Zeit, wie sie brauchen, um Freude am Essen zu entdecken.

Unser Frühstück ist abwechslungsreich und gibt viele unterschiedliche Geschmackserfahrungen. Um 11.45 Uhr gibt es Mittagessen. Das Mittagessen ist kleinkindgerecht und eine abwechslungsreiche Kost. Am Nachmittag wird ein Snack gereicht. Hier gibt es u.a. Obst, Rohkost, Kekse, Joghurt etc.

Während des ganzen Tages steht den Kindern ihre Trinkflasche zur Verfügung.

7.1.2 Mittagsruhe

Für die körperliche und seelische Entwicklung aller Kinder ist es wichtig, ein ausgewogenes Verhältnis von Bewegung und Ruhe zu ermöglichen. Einige Stunden mit Gleichaltrigen zu verbringen ist anregend, aber auch anstrengend. Nach Alter und seiner persönlichen Entwicklung ist dies ganz unterschiedlich. Deshalb bieten wir den Kindern unterschiedliche Rückzugsmöglichkeiten. Wir unterstützen dies indem wir mit Farben, Bücher und Lichteffekte eine gemütliche Atmosphäre schaffen.

Jedes Kind hat die Möglichkeit, sich im gemütlichen Schlafräum über die Mittagszeit eine Auszeit zu nehmen und in seinem „eigenen Ruhebereich“ zu schlafen. Besonders wichtig ist uns hierbei, die individuellen Einschlafrituale zu pflegen. Je mehr man auf die Bedürfnisse der Kinder eingeht und diese beachtet, desto einfacher gelingt den Kindern das Einschlafen. Wir möchten, dass Sie liebevolle Zuwendung erfahren. Über den Kopf streicheln, ein Lied singen, die Spieluhr aufziehen, das vertraute Kuscheltier, der Schnuller oder das Tuch gibt ihnen zusätzlich Sicherheit, um entspannt einschlafen zu können. Wir legen Wert darauf, unseren Kindern zu vermitteln, dass sie schlafen dürfen, aber nicht müssen. Freiwillig schlafen oder „ruhen“ sie um umso lieber.

7.1.3 Beziehungsvolle Pflege

Im U3- Bereich bei Kindern zwischen dem ersten und dritten Lebensjahr nimmt die beziehungsvolle Pflege einen hohen Stellenwert ein. Darunter verstehen wir nicht nur das Wickeln und die Hinführung zum selbstständigen Benutzen der Toilette, sondern auch die Körperpflege, wie z.B. das Anhalten der Kinder zum selbstständigen Hände- bzw. Gesicht waschen. Die Kinder werden nach Bedarf gewickelt, jedoch immer vor dem Mittagessen und nach dem Schlafen. Dies geschieht im geschützten Raum. Die Kinder entscheiden welche Erzieherin dies tut. Die Windeln und Pflegeprodukte werden von den Eltern mitgebracht.

Den Zeitpunkt für den Beginn der Entwöhnung von der Windel bestimmen die Eltern, in Absprache mit dem Personal. Die Vorstellungen der Eltern sind dabei maßgebend und wir versuchen sie in ihren Bemühungen zu unterstützen.

Das Sauberwerden wird durch folgende Punkte erleichtert:

- Den Body gegen zweiteilige Unterwäsche eintauschen.
- Höschen Windeln
- Dem Kind Hosen anziehen, die es selbst öffnen und herunterziehen kann.
- Für zu Hause die Anschaffung einer WC-Verkleinerung und eines Fußschemels, damit das Kind mit den Füßen einen festen Halt hat.

Die Kinder werden von uns, wenn es nötig ist, gewaschen bzw. wir leiten sie dazu an, es selbstständig zu tun (z.B. Hände und Mund waschen nach dem Essen, nach der Toilettenbenutzung, nach Bastelarbeiten, nach dem Spielen im Sandkasten, etc.) Ein wesentlicher Aspekt in der Körperhygiene nimmt die Zahnpflege ein. Die älteren Kinder werden hier regelmäßig und sehr sensibel begleitet, damit sie es zunehmend zu einer eigenständigen Selbstverständlichkeit entwickeln kann.

7.2 Die pädagogische Arbeit

In erster Linie möchten wir mit viel Einfühlungsvermögen und Geduld, dass die Kinder sich in unserer Einrichtung wohl fühlen. Wir setzen Erziehungsziele, um die Kinder in ihrer Entwicklung altersentsprechend zu fördern, zu unterstützen und zu stärken. Wir akzeptieren jedes Kind in seiner Persönlichkeit und möchten so ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis aufbauen.

Emotionaler und Sozialer Bereich

Das soziale Verhalten wird durch das Vorleben der Erwachsenen, durch eine positive Rückmeldung und das tägliche Miteinander in der Gruppe vermittelt. Dabei lernen die Kinder die unterschiedlichen Gruppenmitglieder zu akzeptieren und ihre Rolle in der Gruppe zu finden. Wichtig ist uns, andere zu achten, sich aber auch in Toleranz und Geduld zu üben. Dabei entwickelt das Kind ein gesundes Selbstbewusstsein, Selbstsicherheit, Durchsetzungsvermögen und die Fähigkeit, Konflikte auszutragen und seine Aggressionen abzubauen.

Motorischer Bereich

Unterschiedliche Ebenen und Podeste ermöglichen den Kindern verschiedene Raumperspektiven. Für jeden motorischen Entwicklungsstand gibt es Herausforderungen und Anregungen, selbst aktiv zu werden. Für die Feinmotorik bieten wir für die Kinder z.B. Angelspiel, Kette auffädeln, Papier schneiden, Stift halten, Umgang mit Besteck u.v.m.

Kinderatelier

Den Kindern stehen die verschiedensten Materialien zur Verfügung, um damit zu experimentieren. Außerdem möchten wir durch Musik, Singspiele und Vorlesen die Phantasie der Kinder anregen, um diese in die verschiedensten Aktivitäten einzubinden.

Die Sprachentwicklung

Viele Kinder, die im U3- Bereich betreut werden, können sich noch nicht sprachlich äußern. Um den Spracherwerb zu unterstützen, bieten wir den Kindern viele Anreize durch Gespräche, Spiele, Fingerspiele und Lieder sowie eine sensible Reaktion auf nonverbale Signale der Kinder.

Freispiel

Die Kinder dürfen in dieser Zeit frei entscheiden, wo, was und mit wem sie spielen möchten. Sie lernen ihre Spielpartner zu wählen, Eigenmotivation zu entwickeln, eigene Erlebnisse zu verarbeiten und Ideen zu verwirklichen.

Kognitiver Bereich

Dieser Bereich beinhaltet die Fähigkeit des Wahrnehmens, Erkennens und Bewusstwerdens der Vorgänge in sich selbst und in seiner Umgebung. Die so gewonnenen Informationen werden altersentsprechend in Handlung und Sprache umgesetzt. Wir versuchen Anreize zu schaffen, indem wir bei den Kindern Neugierde und Interesse an der Umgebung, sowie Freude an Sprache und Sprechen wecken und sie zu logischem Denken ermutigen.

Vermuten wir bei einem Kind Auffälligkeiten in einem dieser Bereiche, suchen wir das Gespräch mit den Eltern und machen sie auf die verschiedenen Möglichkeiten der speziellen Förderung (Frühförderung, Krankengymnastik, Logopädie etc.) aufmerksam.

7.3 Partizipation und Beschwerde

Ein wichtiges Anliegen der Kindertagesstätte ist die gleichberechtigte mit den Kindern, unabhängig ihrer individuellen Fähigkeiten. Partizipation ist ein Sammelbegriff für die Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung und Einbeziehung. Das bedeutet unser pädagogisches Handeln immer wieder neu auf die Bedürfnisse der Gruppe und des einzelnen Kindes zu überprüfen und entsprechend einzustellen. Wir gehen mit den Kindern in Dialog und ermöglichen ihnen ein Mitspracherecht. Wir berücksichtigen bei der Planung und Gestaltung des Alltags die Beteiligungsmöglichkeiten für die Kinder. Über Kinderkonferenzen und Kindeparlamente können Kinder Partizipation an den Alltagsentscheidungen erleben und so erkennen, was Anerkennung, Zugehörigkeit und das Recht auf Selbstbestimmung und Beteiligung bedeutet. Nur durch eigenen Erfahrungen können sie zu selbstbewussten, reflexionsfähigen und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten heranwachsen. Voraussetzung ist die Haltung der pädagogischen Fachkraft, die alle Kinder ernst nimmt und die ihnen vermittelt, dass sie Träger von Rechten sind. Erst wer seine Rechte kennt und gelernt hat, für sich und andere einzutreten, kann seine Rechte auch einfordern und sich

bei Rechtsverletzungen zur Wehr setzen. Damit die Kinder Gelegenheit haben, ihre Rechte einzufordern hat jedes Kind die Gelegenheit, sich bei der Leiterin der Einrichtung oder einer anderen vertrauten Fachkraft zu beschweren. In wöchentlichen Gesprächsrunden können sie ihre Probleme darstellen. Die Beschwerden der Kinder werden in das Kinderparlament eingebracht und dort besprochen. Probleme und Konflikte, die in der Gruppe sind, werden im Kreis gemeinsam besprochen. Die Kinder erarbeiten Lösungsvorschläge. Die pädagogischen Mitarbeiter unterstützen und helfen. Wir zeigen den Kindern somit auch ein demokratisches Verhalten.

Die Kinder lernen:

- Alle Menschen sind verschieden.
- Alle haben Fähigkeiten, Schwächen und Grenzen.
- Sie lernen, sich in ihrer Verschiedenheit zu respektieren, umsichtig auf andere zu achten und sich zurück zu nehmen.
- Sie werden angespornt und unterstützt, ihre Möglichkeiten und Grenzen zu erweitern.
- Sie streiten und lernen Konflikte selbständig zu lösen.
- Die Kinder lernen ihrem Alter entsprechend ihre Interessen zu vertreten und die Meinung anderer zu respektieren.

Im QM-Handbuch des KITA Verbundes findet man dazu weitere Details.

7.3.1

Schwerpunkte unserer Arbeit sind:

- die Vermittlung und das Erleben von christlichen, evangelischen Werten - dabei findet Religionspädagogik vor allem im Alltag statt, indem wir die Aufmerksamkeit der Kinder auf Gottes Schöpfung und die Frohe Botschaft lenken Bsp. Beten vor dem Essen
- Förderung in allen Bildungs- und Lernbereichen; Vorbereitung auf die Schule
- Förderung der phonologischen Bewusstheit, zur Vermeidung einer Leserechtschreibschwäche in der Schule, durch das „Bielefelder Screening“ und das „Würzburger Programm“
- Musikalische Frühförderung durch Singen mit Instrumentenbegleitung, Rhythmusförderung, Instrumentenkunde, Experimentieren mit Orffinstrumenten u.v.m.
- Naturwissenschaftliche Ersterfahrungen durch kindgerechte Experimente und Beobachtungen
- Psychomotorische Angebote

Im Laufe eines Kindergartenjahres erleben wir mit den Kindern den kirchlichen und natürlichen Jahreskreislauf mit allen Festen, Feiertagen und Jahreszeiten. Dabei arbeiten wir an einem Jahresthema, das sich wie ein „roter Faden“ durch das Jahr zieht und uns begleitet. Es ermöglicht uns die Welt aus allen Blickwinkeln zu betrachten und lässt uns Zeit, mit allen Sinnen Erfahrungen zu sammeln.

Uns ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig, dies wird über Elterngespräche, Elternabende und gemeinsame Aktivitäten, Feste erreicht.

Allgemeine Bildungsziele unserer Kindertagesstätte

8. Bildungsbereiche

8.1 Bildungsbereich Bewegung

Ein Grundbedürfnis eines jeden Kindes ist Bewegung. Mit allen Sinnen erkunden die Kinder ihre lebensnahe Umwelt. Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen besitzen eine entscheidende Bedeutung für die Gesamtentwicklung und die Reifung kognitiver Fähigkeiten. Es wird das Wahrnehmungs- und Bewegungsmuster ausgebildet, ein Körpergefühl entwickelt, Bewegungsabläufe eingeübt und perfektioniert, sowie das Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten bestärkt.

Im Tageslauf integrieren wir situationsorientiert Bewegungsangebote. Hierbei bieten wir den Kindern eigenständige Bewegungsmöglichkeiten zur Förderung von fein- und grobmotorischen Fähigkeiten. Die Angebote knüpfen an die Bewegungsfreude der Kinder an und beinhalten vielfältige Sinnesanreize und Aspekte der psychomotorischen Entwicklungsförderung.

Bewegungsförderung bedeutet:

- Die Räume der Kinder sind so gestaltet, dass die Kinder auf Teppichen und Kissen die für sich bequemste und der Tätigkeit entsprechende Körperhaltung einnehmen können.
- Das Außengelände regt durch seine verschiedenen Spielgeräte die Bewegungsfreude der Kinder an und bietet durch die verschiedenen Bodenbeschaffenheiten auch die Möglichkeit, sich in der Koordination von Bewegungsabläufen unter wechselnden Voraussetzungen zu üben.
- Der Flur bietet Platz und Angebote, den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder auch im Innenraum auszuleben.
- Nebenräume u 3 Bereich
- Turnhalle

8.2 Bildungsbereich Körper, Gesundheit und Ernährung, Sexualpädagogik

In diesem Bildungsbereich geht es uns um eine ganzheitliche und präventive Gesundheitsbildung, die neben der Stärkung des Selbstbewusstseins, der Entwicklung eines gesunden Körpergefühls und Lebenskompetenz, eine Befähigung der Kinder beinhaltet, für den eigenen Körper Verantwortung zu übernehmen. Es ist uns wichtig dass die Kinder ein positives Verhältnis zu ihrem Körper entwickeln, ihren Körper spielerisch erfahren und sich mit ihm auseinander setzen in dem sie z.B. einen Arztkoffer erhalten, Puppen, Sach- und Bilderbücher zur Verfügung bekommen. Kinder sind von Beginn des Lebens an auch sexuelle Persönlichkeiten. Die kindliche Sexualität ist nicht vergleichbar mit der Sexualität der Erwachsenen. Das Kind reagiert auf Körperkontakt, Nähe und Berührung. Es fühlt sich wohl und bestärkt. (Je älter es wird, umso mehr) Es entdeckt lustvoll seinen Körper, untersucht alles an sich und probiert sich aus. Nackt sein und das damit verbundene sich frei fühlen ist ein wichtiger Baustein für eine gelingende, positive Sexualität. Das Kind nimmt seinen Körper und sein Geschlecht wahr und erkundet es. Mit zunehmendem Alter kann es sich dann damit (oder mit dem anderen Geschlecht) identifizieren und positionieren.

Mit dem Erwerb der Sprache fängt das Kind an, Fragen zu stellen und sollte dann auch verbal die Selbstverständlichkeit seines Tuns und Fühlens erfahren. Dem Kind zu vermitteln, Lebensenergie auch aus der eigenen Sexualität zu erfahren, sollte ein gemeinsames Ziel in der Erziehungspartnerschaft sein.

Wie Kinder diese Bedürfnisse äußern und für sich fordern, ist abhängig von Alter, Kultur, Erlebtem, Vorgelebtem und eigenen bereits gemachten Erfahrungen.

Unser Anliegen ist es, Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre Bedürfnisse für sich in ihrer Lebenswelt in Einklang zu bringen. Wir müssen ihnen ein Umfeld ermöglichen, in welchem sie sich wohlfühlen und frei äußern dürfen. Hier sollen Kinder sich selbst erleben dürfen und eine positive Haltung zu sich selbst und zu anderen bekommen.

Ein eigens für den Kita Verbund entwickeltes sexualpädagogisches Konzept ist in der Einrichtung vorhanden.

Dem Erwerb von Routinetätigkeiten wie Zähneputzen, Händewaschen und der Körperhygiene messen wir eine besondere Bedeutung bei. Wir übernehmen die Vorbildfunktion und ermöglichen den Kindern, dass sich durch die täglich gleichen Abläufe die motorischen Fertigkeiten entwickeln und festigen. Wir achten auf die Ausstattung mit Ersatzkleidung und auf die regelmäßige Pflege und Versorgung unserer Kinder.

Ein wichtiger Teil der pädagogischen Arbeit ist die Pflege der jüngeren Kinder. Das Wickeln ist eine Situation, in dem wir Erzieherinnen uns am persönlichsten um unserer Kinder kümmern und das gegenseitige Vertrauen voraussetzt.

Das Kind erlebt sich dabei als Person. Deshalb wird die Pflege nicht in Eile durchgeführt, sondern wird zur Erziehung und Bildung genutzt. Sie lernen Handlungsabläufe kennen. Sie lernen den eigenen Körper kennen, fühlen und wahrnehmen. Wichtig dabei ist die Kommunikation mit dem Kind. Dies geschieht während der Wickelphase durch Kinderreime, Fingerspiele, Lieder usw.

Unsere Mitarbeiterinnen achten das Bedürfnis der Kinder nach Nähe und Distanz. Sie halten Rückzugsmöglichkeiten und Erholungszonen für die Kinder bereit.



Es ist selbstverständlich, dass wir jeden Morgen ein gesundes abwechslungsreiches Frühstück in einer entspannten ruhigen Atmosphäre anbieten. Hierbei ist uns wichtig, den Kindern immer wieder neue Sinnes- und Geschmackserfahrungen anzubieten. Die Mitarbeiterinnen essen gemeinsam mit den Kindern, lassen sie dabei weitgehend selbständig agieren. Sie lernen selber einzuschätzen wie viel sie essen möchten. Deshalb portionieren sie ihr Essen selbst. Sie helfen beim Tisch decken, beim Abräumen, bei der Tischgestaltung, beim Vorbereiten bzw. allem wo sie mithelfen können. Sie erlangen so Sicherheit in ihrem Tun. Wir vermitteln den Kindern Esskultur und die damit verbundenen Regeln. z.B. den Umgang mit Besteck, vor und nach dem Essen Hände waschen, nicht

mit vollem Mund sprechen usw. Wichtig ist uns, dass Genuss und Spaß dabei nicht zu kurz kommen. Die jüngeren Kinder werden von uns (in enger Zusammenarbeit mit den Eltern) mit ihren individuellen Bedürfnissen berücksichtigt. Innerhalb von Projekten bereiten wir gemeinsam Kindern Mahlzeiten zu. Sie machen Erfahrungen im Umgang mit Nahrungsmitteln, Küchengeräten und der Zubereitung z.B. beim Kuchen backen.

Unsere Kita bezieht die täglich frisch zubereitete Mittagsmahlzeit vom Caterer. Wir garantieren eine altersentsprechend abwechslungsreiche, ausgewogene und kindgerechte Mischkost. Dabei nehmen wir auf die kulturellen, religiösen und gesundheitlich bedingten Essgewohnheiten Rücksicht. Alle Kinder, die über Mittag in der Kita anwesend sind, nehmen an der Mittagsmahlzeit teil. Die Kinder entscheiden anhand des Speiseplanes mit welcher Mahlzeit bestellt werden soll. Durch Bilder können die Kinder täglich sehen was es zu essen geben wird.

8.2.1 Inklusion

Auf der Grundlage unseres Leitbildes in unserer Kindertagesstätte ist es für uns normal, verschieden zu sein. Das bedeutet, dass wir das Kind, unabhängig von Geschlecht, Sprache, Religion, der nationalen, ethnischen oder sozialen Herkunft, der Hautfarbe, dem Vermögen oder einer Behinderung bzw. dem sonstigen Status, immer herzlich willkommen heißen. Unserem christlichen Weltbild folgend ist für uns jedes einzelne Kind besonders und wertvoll zugleich.

Wir begegnen Gottes Vielfalt mit großer Wertschätzung und mit Respekt. Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, dass wir uns für alle Kinder im Rahmen unserer Betreuung für einen gleichberechtigten Start ins Leben und eine chancengerechte Bildung und Erziehung einsetzen.

Unser Ziel ist es, mit alltagsintegrierten Angeboten jedes Kind, ob mit (drohender) Behinderung oder ohne Einschränkungen, zu fördern. Hierbei ist ein individueller Blick auf das jeweilige Kind und auf die entsprechenden Situationen notwendig, damit möglichst Alleinstellungssituationen („Aufzufallen“) vermieden werden. So ist es wichtig, dass die Angebote in den Tagesablauf einfließen, damit Kinder nicht aus ihrem Rhythmus oder aus Spielsituationen herausgerissen werden. Wir agieren sensibel und betten ggf. den Zeitpunkt von Förderungen flexibel in den Tagesablauf ein oder sehen auch Spielsituationen mit Freunden als Therapiemöglichkeiten an. Somit sichern wir ein gemeinsames und vorurteilsfreies Aufwachsen der Kinder. Aktionen und Projekte werden so ausgerichtet sein, dass jedes Kind möglichst ungehindert teilnehmen kann, sofern es auch selbst möchte. Bei allen

Planungen werden diesbezüglich besondere Vorkehrungen getroffen, damit es im Zuge der Umsetzung nicht zu Ausgrenzungen kommt.

Um die nötigen Rahmenbedingungen gestalten zu können, schöpfen wir die heilpädagogischen Förderleistungen voll aus. Der Beantragungsweg auf der Grundlage des Landesrahmenvertrages bzw. der Leistungsvereinbarung ist bekannt. Mit dem zuständigen „LVR – Fallmanager“ stehen wir in einem vertrauensvollen und stetigen Austausch. In unserer Kita ist eine Heilpädagogin beschäftigt, die die laufenden Prozesse begleitet.

In diesem Zusammenhang unterstützen und beraten wir die Eltern im Beantragungsprozess. Hierbei ist es irrelevant, ob die Förderbedarfe vor der Aufnahme bekannt sind oder sich im Zuge der Betreuung ergeben. Sollte sich ein zusätzlicher Förderbedarf zeigen, ist ein stetiger Informationsaustausch zwischen allen Beteiligten gegeben.

Für jedes Kind wird entsprechend seiner individuellen Bedürfnisse ein Förderplan erstellt. Dafür wird in regelmäßigen Abständen ein runder Tisch organisiert, um die Förderung des Kindes, entsprechend des Entwicklungsstandes, auszurichten. Alle Akteure, die im Betreuungs- und Therapiekontext am Kind tätig sind, werden einbezogen, um einen multiprofessionellen Blick auf das Kind sicher zu stellen.

Unverzichtbar in der Begleitung des Kindes sind die Eltern. Auf der Grundlage des Vertrauensverhältnisses und der Erziehungspartnerschaft werden sie beständig in alle Gespräche einbezogen und über alle Entwicklungen transparent informiert. Wir unterstützen die Eltern umsichtig z.B. bei Antragstellungen und Behördengängen.

Im Prozess ist es uns ein großes Anliegen, auf mögliche Belastungsmomente der Familien zeitnah zu reagieren. Auf Wunsch vermitteln wir den Familien Gesprächstermine bei der Ev. Familienberatungsstelle. Außerdem vermitteln wir Beratungs- und Entlastungsangebote im Rahmen der Angebote des Diakonischen Werkes oder unserer Kooperationspartner. Die Vermittlungen werden entsprechend der Datenschutzvorgaben vorgenommen und stehen allen uns betreuten Familien zur Verfügung.

In unserer Kindertagesstätte begegnen sich die verschiedensten Lebensrealitäten, Lebenskonzepte und Familienmodelle. Diese bilden die Grundlage und den Rahmen für unsere Angebote. Die Kinder und die Familien sollen sich einbezogen fühlen, denn in aller Unterschiedlichkeit gibt es dennoch ein hohes Maß an Gemeinsamkeiten. Bei der Gestaltung unserer vielfältigen und abwechslungsreichen Angebote ist uns der Bezug auf unseren Sozialraum sehr wichtig. Er prägt unsere Familien und mit

diesem Bewusstsein agieren wir in der Zusammenarbeit. Jedes Kind wird individuell wahrgenommen und bekommt seinen Raum.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf die Übergänge. Jeder Übergang bzw. Wechsel in den Rahmenbedingungen stellt für Kinder mit besonderen Bedarfen eine enorme Herausforderung dar. Hierauf sind wir eingestellt und agieren empathisch und vorausschauend. Als Übergänge sehen wir einerseits die Veränderungen innerhalb der Tageseinrichtung, wie z.B. Gruppenwechsel oder der Wechsel von Bezugspersonen. Wenn es möglich ist, werden im Rahmen der Hilfeplangespräche mit allen Prozessbeteiligten die neuen Rahmenbedingungen betrachtet, benannt und dokumentiert. Danach werden Maßnahmen für die jeweilige Situation sowie der Zeitablauf und die Verantwortlichen festgeschrieben. Gleiches Vorgehen wenden wir auch in Bezug auf den Übergang in eine andere Einrichtung bzw. in die Schule an. Besonders der Übergang zur Schule bedarf einer langfristigen Begleitung. Das Einverständnis der Eltern vorausgesetzt, nehmen wir zum Beginn des letzten Kita-Jahres Kontakt zur zukünftigen Schule auf und stimmen die Inklusionskonzepte ab. Besonderheiten, Bedarfe und Herausforderungen, die das jeweilige Kind benötigt bzw. zu bewältigen hat, werden benannt. Gemeinsam schreiben wir dann auch hier entsprechend des Verfahrens, den Zeitplan, die Maßnahmen und die Verantwortlichen fest. Wichtig ist dafür, dass es ein harmonisches Ineinandergreifen der handelnden Personen gibt, damit sich das Kind im Prozess jederzeit gut begleitet fühlt und Vertrauen in die neue Situation entwickeln kann. Die Eltern werden stetig informiert und in den Prozess einbezogen.

Einige Kinder benötigen im Rahmen der Betreuung in einer Regeleinrichtung eine besondere Begleitung. Sollte das im Vorfeld der Aufnahme oder im Betreuungsprozess deutlich werden, beraten und unterstützen wir die Eltern im Beantragungsprozess. Die besondere Begleitung wird von einer Inklusionsassistenz gewährleistet. Sie sichert dem Kind jederzeit die größtmögliche Bildung und Teilhabe entsprechend seiner individuellen Besonderheiten. Die Inklusionskraft ermöglicht dem Kind ein gefahrloses Sich-Ausprobieren, die Interaktion mit anderen Kindern sowie ggf. auch den nötigen Rückzug. Das Agieren der Inklusionsassistenz erfolgt sehr sensibel, denn die Kinder sollen sich hierbei keineswegs eingeengt oder überbehütet fühlen. Ein gemeinsamer und stetiger Austausch mit allen pädagogischen Fachkräften der Gruppe, in dem die Form der Förderung, Forderung bzw. auch ein Eingreifen und Hilfestellungen besprochen und festgelegt werden, ist dafür unerlässlich. Besondere Umsetzungsmethoden wie z.B. Materialauswahl, Kleingruppenarbeit werden hierbei ebenso bedacht.

Um dies als Standard zu sichern, sind die Inklusionsassistenzen ein fester Bestandteil im pädagogischen Team der Gruppe, aber auch der ganzen Tageseinrichtung. Alle Informationen, Begebenheiten und Besonderheiten, die das jeweilige Kind betreffen, werden stets sofort kommuniziert, damit alle auf dem gleichen Wissenstand mit dem Kind agieren können. Da sie konstant anwesend sind und das Kind im Alltag dauerhaft begleiten, bewegen sie sich in unterschiedlichen Räumen und Zusammenhängen der Tageseinrichtung. Sie unterstützen die Kinder, die dafür notwendigen Regeln einzuhalten bzw. sichern die uneingeschränkte Teilhabe im Alltag. Hierfür müssen klare Absprachen im gesamten Team getroffen werden. Die Hinweise, Ideen und besonderen Bedürfnisse, die die Inklusionskraft im Namen „ihres“ Kindes einbringt, werden als wertvoll betrachtet und fließen einerseits in die Gesamtorganisation der pädagogischen Planung aller Bildungs- und Betreuungsangebote ein, bzw. werden andererseits auch bei der Bearbeitung der Übergänge beachtet und berücksichtigt. Wenn es die personelle Besetzung ermöglicht, führen wir alle Gespräche mit den Eltern immer unter Einbeziehung der Inklusionskraft. Wir achten darauf dass die Inklusionsfachkraft sich an die vorgegebene Schweigepflicht hält und keine intern besprochen Dinge weiter trägt.

Das Kind soll sich nicht nur dazugehörig fühlen, sondern ein Teil der Gemeinschaft sein. Entsprechend unseres christlichen Weltbildes und auf der Grundlage unseres Leitbildes gestalten wir den Alltag so, dass grundsätzlich jedes Kind einen barrierefreien Zugang an allen Angeboten hat.

Bei den heilpädagogischen Angeboten ist uns wichtig, dass das Kind einen individuellen Förderrahmen erhält. Im Vorfeld wird für eine genaue Koordination und Absprache in Bezug auf die Raumnutzung bzw. die personelle Begleitung des Kindes gesorgt, damit Ausfälle und Störungen vermieden werden, wenn mehrere Kinder Fördermaßnahmen gleichzeitig erhalten. Damit die Kinder im Zuge der Förderung nicht aus ihrem Tun herausgenommen werden, wird genau geschaut, wie und wann sich Förderangebote in den Alltag integrieren lassen. Soweit es sich für die Förderung nicht störend oder schädigend auswirkt, können jederzeit auch Freunde oder Spielpartner einbezogen werden. Angebote und Projekte, die wir speziell in diesem Zusammenhang durchführen, sind nicht als einzelne Aktionen gestaltet, sondern gliedern sich ohne Sonderstellung in die pädagogische Angebotsstruktur ein.

Unsere Haltung ist jederzeit diversitäts- und vorurteilsbewusst. Wir achten auf eine geschlechterbewusste Pädagogik, bei der wir stets die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen im Blick behalten. Beide Geschlechter erfahren somit die Möglichkeit zur freien Entfaltung, was auch

für Kinder gilt, die keinem eindeutigen Geschlecht zugeordnet werden können oder bei denen das Rollenverhalten von einer hetero-normativen Geschlechterordnung abweicht. Unsere pädagogische Arbeit basiert nicht auf einem Rollenklischee. Wir agieren mit einer großen Akzeptanz und mit Respekt. Dabei sind wir uns unserer Vorbildrolle bewusst. Die Kinder werden bei der Entdeckung ihres Körpers alters- und entwicklungsentsprechend aufgeklärt (siehe Sexualpädagogisches Konzept). Unser Kita-Alltag ist partizipatorisch ausgerichtet und somit werden alle Kinder in die Planungen einbezogen. Auch Kinder, die in der Kommunikation eingeschränkt sind, finden Gehör. Dafür nutzen wir verschiedenste Methoden und Materialien.

Alle Mitarbeitenden reagieren sehr sensibel auf Fragen und Hinweise der Kinder. Wir begegnen den Kindern mit Verständnis und lassen uns mit einer großen Offenheit auf die Themen der Kinder ein. Jedes Kind ist verschieden und jedes Kind ist besonders. Mit Feingefühl bestärken wir die Kinder in ihren besonderen Kompetenzen, ohne dass sie gegenseitige Augenhöhe verlieren. Wir sind eine Gemeinschaft, jeder gehört dazu und jeder leistet einen wertvollen Beitrag. Hier muss nicht jeder alles können, aber jeder leistet das, was er kann mit Begeisterung und vollem Einsatz. Der gemeinsame Erfolg bestätigt die Kinder und sichert eine wichtige Erfahrung. Dieses Bewusstsein möchten wir allen Kindern auf dem weiteren Lebensweg mitgeben.

Bei der Auswahl der Spielmaterialien und der Kinderbücher steht uns und den Kindern ein umfangreiches und vielfältiges Angebot zur Verfügung. Wir greifen die Themen der Kinder auf und achten auf ein gutes Verhältnis an traditionellen Materialien und modernen Angeboten. Je nach Förderbedarf und Einschränkung des jeweiligen Kindes können jederzeit individuelle Materialien angeschafft werden. Alle Beschäftigungsmaterialien stehen den Kindern, dem Alter und Entwicklungsstand angemessen, barrierefrei zur Verfügung.

Im Sinne des stetigen Verbesserungsprozesses evaluieren wir den Arbeitsbereich „Inklusion“ regelmäßig im Rahmen der Teamsitzung und passen ggf. die Arbeitsprozesse auf sich verändernde Rahmenbedingungen an.

Um die besonderen Anforderungen, die dieses Tätigkeitsfeld an die verantwortlichen Mitarbeitenden stellt, auf hoher Qualität sichern zu können, ermöglichen wir Fortbildungen bzw. unterstützen Qualifizierungswünsche. Bei Belastungsmomenten, die sich auf der Ebene des pädagogischen Teams ergeben, suchen wir angepasst und sensibel nach den entsprechenden Unterstützungsangeboten in Form von kollegialer Beratung, um fallbezogen, reflektiert agieren zu können. Alle Gespräche

werden dokumentiert. Außerdem wird das pädagogische Team in diesem Zusammenhang von der Fachberatung des Evangelischen Kirchenkreises Leverkusen unterstützt. Weiterhin besteht noch die Möglichkeit, Supervision, Seelsorge oder ein Coaching in Anspruch zu nehmen.

In Bezug auf die Weiterentwicklung des Teams besteht bei Bedarf jederzeit die Möglichkeit, sich mit Hilfe eines Coachings oder durch Supervision mit einem externen Begleiter zu reflektieren bzw. sich neu zu orientieren. Dabei steht das Ziel im Mittelpunkt, sich mit seiner inneren Haltung auseinanderzusetzen und dem professionellen Umgang mit den eigenen Wahrnehmungen und Bedürfnissen entsprechend Raum zu geben.

Die Personalbesetzung wird gemäß den gesetzlichen Vorgaben angepasst und vorgehalten. Das Team ist multiprofessionell ausgerichtet, so dass auf besondere Rahmenbedingungen reagiert werden kann. Die Aufnahme eines Kindes mit besonderen Bedarfen erfolgt unter der Beachtung der Gruppensituation und der Personalressourcen. Wir sind uns der besonderen Verantwortung bei der inklusiven Betreuung und Begleitung eines Kindes bewusst. Aus diesem Grund betrachten wir die jeweilige Situation individuell und stimmen mit dem Träger die Personalplanung ab, inwiefern die personelle Besetzung bzw. die Gruppenstruktur für die neue Anforderung gestaltet werden muss. Das kann einerseits bedeuten, die Gruppenstärke zu reduzieren oder andererseits, die Personalstunden entsprechend anzuheben. Die Zuordnung des Kindes erfolgt unter Berücksichtigung der individuellen fachlichen Qualifizierungen der pädagogischen Fachkräfte, um eine optimale Förderung sicherzustellen.

Die Planung des pädagogischen Alltages setzt voraus, dass alle Projekte und Angebote sich mit den vorhandenen personellen Ressourcen umsetzen lassen. Somit wird entsprechend auf der Grundlage der Konzeption, die Struktur der pädagogischen Arbeit, der Personaleinsatz, der Dienstplan und die Abwesenheitszeiten gestaltet. Alle pädagogischen Fachkräfte sind sich bewusst, dass im Fall von Personalausfällen, der inklusive Arbeitsbereich einer besonderen Unterstützung bedarf. Wenn nötig, kann diesbezüglich auch eine zusätzliche personelle Unterstützung angefordert werden. Dabei wird aber immer darauf geachtet, dass das jeweilige Kind eine Vertrauensperson an der Seite hat. Sollte die Tageseinrichtung Grenzen einer sicheren Betreuung feststellen, wird umgehend das Gespräch mit den Eltern gesucht, damit im Sinne des Kindes eine tragbare Lösung gefunden wird.

Quellenangabe

- Landesjugendämter LVR und LWL: An alle denken – Empfehlung zu einer Erstellung einer inklusionspädagogischen Konzeption

- QM BETA Prozess K 2.6
- Evangelische Kirche im Rheinland und Pädagogisch-Theologisches Institut: Da kann ja jede(r) kommen Inklusion und kirchliche Praxis, 2013, Download unter www.pti-bonn.de

8.3 Bildungsbereich Sprache und Kommunikation/ Literacy

Der Bildungsbereich Sprache ist einer der bedeutendsten Bereiche. Die Kinder gebrauchen verbale und nonverbale Sprache um Gedanken, Wünsche und Gefühle auszudrücken und sich mit anderen auszutauschen.

Der Erwerb der Sprache ist abhängig von den Sprachreizen, die den Kindern geboten werden, ebenso von Sprachvorbildern, die das Kind umgeben, und der Sprachfreude, die ein Kind entwickelt hat. Das Erlernen der Sprache erleichtert den Kindern, vielfältige Kontakte aufzubauen und sich zu integrieren. Sprachverständnis wird durch Zuhören, Nachahmen und Lautstärke des Sprechenden wahrgenommen. Säuglinge reagieren auf die Stimmlage und Lautstärke des Sprechenden. Auch während des Wickelns kommunizieren wir mit den Kindern. Wir versuchen durch aktives Zuhören, Erklären und Wiederholen des zuvor Geäußerten diesen Lernprozess zu unterstützen. Wir regen die Kinder an, ihre Bedürfnisse, Absichten und Meinungen zu verbalisieren und vermitteln dabei Grundregeln. Dazu gehören Zuhören, Aussprechen lassen, Höflichkeit, angemessener Tonfall usw.

Dies geschieht auch durch Bilderbücher, Lieder, Reime, Gedichte, Geschichten, Erzählkreise, Bildbetrachtungen und beim freien Spielen.

Spezielle Angebote zum Bildungsbereich Sprache können sein:

- Die Sprachwerkstatt, in der Kinder mit leichten Sprachauffälligkeiten und Unsicherheiten in einer Kleingruppe zum freien Sprechen ermuntert werden.
- Kita –Bibliothek
- Lese-Patenschaften
- Bildkarten zum Erkennen des Speiseplanes

8.4 Bildungsbereich soziale, kulturelle und interkulturelle Kompetenz

Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses. Kinder erkunden eigenständig ihre Umgebung und suchen nach Antworten für ihre Fragen. Wir Erwachsenen begleiten und beobachten diese Erkundungen, geben den Kindern Sicherheit und leisten Hilfestellung und Unterstützung. Hierdurch entwickeln Kinder Selbstvertrauen und eine Vorstellung der eigenen Identität.

Die momentane und auch zukünftige Situation in unserer Gesellschaft zeichnet sich durch immer intensiveres Miteinander von Menschen unterschiedlicher Nationalitäten ab. Kinder besuchen andere Länder und spielen mit Kindern, deren Sprache sie erst einmal nicht verstehen. Wir schaffen ihnen die Möglichkeit sich mit der eigenen Kultur und den anderen Kulturen auseinanderzusetzen und sich so in der Gesellschaft zurecht zu finden.

Jedes Kind kann von seiner eigenen Familie Fotos mitbringen und gemeinsam mit den Kindern die individuellen Unterschiede herausgearbeitet.

Das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kulturen mit unterschiedlichen Sitten und Gebräuchen bringt manchmal Unsicherheiten mit sich, gleichzeitig macht es unser Leben bunter und reicher.

Friedliches Zusammenleben ermöglichen, Verständnis schaffen und die Vielfalt der Kulturen nutzen und gestalten, das stellt für uns eine wichtige Aufgabe der Kita-Erziehung dar.

Die Integration von Kindern und Familien aus anderen Herkunftsländern ist sehr wichtig. Ihre unterschiedlichen Kulturen/ Sprachen etc. können eine Bereicherung des Kindergartenalltags sein.

Wir achten jede Familie mit ihrem kulturellen und religiösen Hintergrund, jedoch legen wir großen Wert darauf, dass Kinder fremder Nationen bereits ganz früh die deutsche Sprache erlernen. Uns ist wichtig, die Elternhäuser mit Migrationshintergrund in das Kita-Leben zu integrieren und sich für Regeln und Normen der hier üblichen Mentalität zu öffnen. So lernen unsere Kinder die verschiedenen Kulturen, Gebräuche und Traditionen kennen. Ebenso sind wir daran interessiert, fremde Feste und Rituale kennen zu lernen. Wir achten die kulturellen Unterschiede und respektieren wenn Kinder nicht mitbeten wollen. (Tischgebet)

8.5 Bildungsbereich musische und ästhetische Bildung

Kinder haben von der Geburt an ein großes Interesse an Geräuschen, Tönen und Klängen, die sie selbst erzeugen bzw. denen sie lauschen. Musik bereichert die Lebensqualität und Freude eines jeden Kindes. Sie ist ein Medium, um Stimmungen aufzugreifen, erfahr- und erlebbar zu machen. So

erhalten die Kinder eine Methode, sie zu verarbeiten. Musik, Musizieren und Musikerziehung fördern die kognitive, kreative, ästhetische, soziale, emotionale und motorische Entwicklung bei Kindern. Das Wiederholen von täglich gesungenen Liedern im gemeinsamen Erleben schafft Sicherheit im Ausdruck, Melodie und Sprache. Unsicherheiten und Ängste werden durch das Musizieren abgebaut. Musikalische Bewegungsspiele, Singspiele und Kreisspiele fördern das Koordinationsvermögen und die Motorik der Kinder, sowie ein Gemeinschaftsgefühl. Es entwickelt sich zunehmend ein Glücksgefühl, beim Mitsingen bekannter Lieder. Sie haben Freude an der Melodie sowie beim Kennenlernen von Instrumenten Liedern, Melodien, Rhythmen, Tänzen und Kreisspielen. Wir möchten die Begeisterungsfähigkeit fördern, dabei steht der Spaß im Vordergrund. Wichtig ist uns nicht das Ergebnis, sondern der Prozess, den die Kinder ohne Zwang und Druck erleben.

Musikalische Bildung erfolgt:

- Durch gezieltes Einsetzen von Liedern, Sing- und Tanzspielen im Stuhl- bzw. Morgenkreis mit oder ohne instrumenteller Begleitung
- Rhythmische Übungen, Reime, Sprechgesänge
- Kennenlernen von Orff-Instrumenten
- Kennenlernen der körpereigenen Möglichkeiten Musik zu machen (Klatschen, Singen...)
- Singen von Liedern mit instrumenteller Begleitung (Akkordeon, Gitarre)
- Malen nach Musik
- Bewegungslieder und Kreisspiele
- Basteln von Musikinstrumenten
- Singkreis mit allen Kindern zusammen

Die *ästhetische Wahrnehmung* umfasst alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden. Kinder entdecken die Welt mit allen Sinnen. Noch vor dem Sprachverständnis ist die sinnliche Wahrnehmung ein erstes Fenster zur Welt. Die ästhetische Bildung beinhaltet Musik, Tanz, bildnerisches und plastisches Gestalten. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, ihr individuelles Bild von der Welt durch eigenes Tun zu konstruieren und zu konkretisieren.

Der Kita-Alltag gibt den Kindern vielfältige Tätigkeitsanreize sich kreativ auszuleben. Uns ist wichtig, dass die Kinder mit kindlicher Freude matschen, experimentieren und ihrem Forscherdrang nachgehen können. Denn Kinder sind nicht nur neugierig, sie experimentieren auch gerne, sie suchen nach Lösungen, die sie selber finden möchten und entwickeln dabei eine erstaunliche Ausdauer. Im kreativen Prozess ist das Ergebnis noch offen und unvorhersehbar. Die Kinder entdecken die vielfältige Verwendung von Materialien und erproben diese in der freien Gestaltung. Sie knüpfen an ihre eigenen Erfahrungen an und suchen ihre Gestaltungswege und Ausdrucksformen.

8.6 Religion und Ethik

Jedes Kind sucht nach Deutung im Bezug auf Fragen, die sich aus seinem Lebensumfeld ergeben, wie etwa die Geburt eines Geschwisterkindes oder der Tod naher Angehöriger. Ein Kind fragt nach der eigenen Identität, wenn es neu in die KiTa kommt oder vor dem Wechsel in die Schule steht. Ein Kind erlebt sich selbst mit Stärken und Schwächen, es macht Erfahrungen mit Erfolg und Misserfolg. Ein Kind erlebt sich im Zusammenleben mit anderen und es erlebt sich im Zusammenleben einer Gesellschaft.

Die religionspädagogische Arbeit in der KiTa baut auf einem christlichen Menschenbild auf. Die Botschaft von der Menschenfreundlichkeit Gottes und von der Liebe zu seiner Schöpfung ermöglicht dem Kind, eigene Erfahrungen zu deuten. Dabei wollen wir die Kinder mit unserer religionspädagogischen Arbeit unterstützen.

Deshalb werden die Lebensthemen der Kinder in unseren religionspädagogischen Angeboten thematisiert. Die Kinder sollen Erfahrungen von Streit, Angst, Dankbarkeit, Freude etc. bei sich wahrnehmen. Sie lernen ihre Erfahrungen in Spielen, Liedern, Rollenspielen, im Erzählen, Malen, Basteln etc. zum Ausdruck zu bringen und lernen Deutungsmöglichkeiten ihrer Erfahrungen im Lichte des Evangeliums kennen.

Im Zusammenleben einer Gesellschaft spielen auch die kirchlichen Feste eine Rolle. Auch sie ermöglichen dem Kind die Verortung von Lebensfragen und bieten Deutungsmöglichkeiten. In der religionspädagogischen Arbeit unserer KiTa spielen die christlichen Feste im Jahresverlauf deshalb eine große Rolle. Die Kinder sollen die christlichen Festzeiten, wie die Advents- und Weihnachtszeit bzw. die Passions- und Osterzeit erleben und gestalten und etwas über die Bedeutung dieser Feste erfahren. Auch andere christliche Feste, wie Erntedank, St. Martin oder Nikolaus wollen wir gemeinsam erleben und gestalten.

Die religionspädagogische Arbeit unserer KiTa findet ihren Ort:

- Im Tages- und Wochenablauf der einzelnen Gruppen (Gebete vor den Mahlzeiten, Stuhlkreis, Projektarbeit etc.).
- In Form eines monatlich stattfindenden Minigottesdienstes in den Räumen der KiTa sowie der Kirche (mit Unterstützung des Gemeindepfarrers).
- In Familiengottesdiensten (z.B. im Advent, zu Ostern, an Erntedank) der örtlichen Gemeinde, die wir gemeinsam vorbereiten und feiern.

Die enge Zusammenarbeit basiert auf dem bestehenden Kooperationsvertrag, der die Eckpunkte der Zusammenarbeit beschreibt. Die Kooperation zwischen der Evangelischen Kindertagesstätte und der Evangelischen Kirchengemeinde ist ausdrücklich erwünscht und Bestandteil unseres pädagogischen Konzeptes. Das KiTa - Team wird dabei von dem örtlichen Gemeindepfarrer und auch vom Kirchenmusiker der evangelischen Kirchengemeinde unterstützt.

8.7 Naturwissenschaften, technische und mathematische Bildung

„Das Erstaunen ist der Beginn aller Naturwissenschaften“ (Aristoteles)

Unsere Welt steckt voller Mathematik.

Kinder sind begeisterte Zähler: „Wie oft muss ich noch schlafen?“, „Ich bin 5 Jahre alt.“, „Ich kann schon bis 100 zählen!“ Beim genauen Hinsehen entdecken die Kinder die Symmetrie in der Natur (die gleiche Zeichnung der Schmetterlingsflügel, regelmäßige Strukturen im Blatt etc.) In unserem Kita-Alltag geben wir den Kindern die Möglichkeit, Beziehungen zu entdecken, Regelmäßigkeiten aufzuspüren und diese für sich zu nutzen.

Uns geht es nicht um das Auswendiglernen von Zahlenreihen, sondern um das Interesse, z.B. für die Welt der Zahlen und den spannenden Umgang mit Mengen. Der Zahlbegriff soll sich durch vielfaches Erleben beim Kind mit den entsprechenden Mengenvorstellungen verbinden. Im Vordergrund aller mathematischen Aktivitäten steht immer die Freude am Tun. Sie motiviert die Kinder, Muster zu legen, Formen und Räume zu erfahren und ein Zahlenverständnis zu entwickeln. Wir stellen ihnen hierfür Materialien (Knöpfe, Muscheln, Schrauben, Messbecher usw.) zur Verfügung. So werden Sie angeregt, Mengen zu erfassen, abzuschätzen, zu überprüfen und zu sortieren. Durch das Einbinden in den Tagesablauf z.B.: beim Vorbereiten der Mahlzeiten, beim Turnen, bei Brett- und Gesellschaftsspielen, durch Arbeitsaufträge usw. ist die Förderung der Kinder in diesem Bildungsbereich im Tageslauf stets präsent.



Die Kinder haben die Möglichkeit, Erfahrungen in Natur und Umwelt zu sammeln. Unsere Umwelt ist allgegenwärtig, wir leben in ihr, mit ihr und von ihr. Sie ist ein wertvoller und lebensnotwendiger Teil von uns, sie ist unersetzlich, einzigartig und verletzlich. Um unsere Umwelt zu schützen und zu pflegen, müssen wir verantwortungsvoll und zukunftsorientiert mit Mensch, Tier und Natur umgehen. So findet Selbstbildung durch Aneignung von „Welt“ statt.

Die Freude und das Interesse an der Natur frühzeitig zu wecken, ihr mit Respekt und Verantwortung zu begegnen, Verständnis zu schaffen und sie mit allen Sinnen begreifbar zu machen, sehen wir auch als unsere Aufgabe an. Denn nur wer die Natur kennt, kann die Umwelt schützen.

Wir gestalten ein anregendes Umfeld, damit die Kinder eigenständig Lösungen auf Ihre Fragen finden können. Sie sollen bei der Wahl der Materialien experimentieren. In diesem Prozess lernen die Kinder auch mit Frustration umzugehen. Bei Misserfolgen motivieren wir die Kinder durch Ausprobieren, nach anderen Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Gemeinsam gehen wir auf die Suche bei kindlichen



„Warum“ Fragen. Dabei nutzen wir Bücher, Zeitungen, Bildmaterial und andere Medien.

8.8 Bildungsbereich ökologische Bildung

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen der achtsame Umgang mit natürlichen Ressourcen, das Erleben intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern den Umweltschutz nahe bringen, ohne zu moralisieren. Unsere Mitarbeiter sehen sich als Vorbild, einfühlsame Helfer, aufmerksame Beobachter und behutsame Begleiter bei Begegnungen mit der Natur und der Umwelt. Die Kinder erleben so bewusst den Wechsel der Jahreszeiten, helfen bei der Gartenpflege, säen, ernten und erleben hautnah, wie die Pflanzen wachsen und verwelken. Die Sträucher dienen den Kindern als Spiel- und Rückzugsort. Die aufgestellten und gelebten Regeln geben den Kindern Orientierung im Außenbereich.

Im Einzelnen bedeutet das:

- Wir gehen behutsam mit Menschen, Tieren und Pflanzen um, denn sie gehören zu Gottes Schöpfung.
- Wir achten das Leben und töten keine kleinen Lebewesen und reißen keine Äste ab.
- Ökologische Bildung begegnet uns täglich im Alltag, wie z.B. beim sorgsamem Umgang mit Energie, Wasser, und Wertschätzung von Lebensmitteln.
- Wir säen und ernten mit den Kindern im Außengelände Gemüse, Kräuter und Blumen und fühlen uns für ihr Wachsen und Gedeihen verantwortlich.
- Wir vermitteln den Kindern behutsamen Umgang mit Spielmaterialien.
- Wir unterstützen das Projekt für unsere Stadt
- Wir motivieren die Kinder, mit wertfreiem Material ihre Kreativität auszuleben.
- Bei der Wahl der Materialien legen wir großen Wert auf Umweltverträglichkeit.

8.9 Bildungsbereich Medien

Medien gehören zum festen Bestandteil des heutigen Lebens der Kinder. Die Kinder erschließen ihre Umwelt, nehmen sie wahr und erweitern ihre Darstellungs- und Ausdrucksmöglichkeiten. Die Kinder werden zu einem aktiven Einsatz von Medien herangeführt und angeregt. Nicht zum passiven Konsumieren. Medienerlebnisse aufgreifen und neue anbieten erweitern die Verarbeitungsmöglichkeiten der Kinder. Im Sinne des ganzheitlichen Förderansatzes ist die medienpädagogische Arbeit ein wichtiger Bestandteil des Bildungskonzeptes.

Bausteine im Umgang mit Medien sind:

- Hören und Bedienen von CD –Player, Mikrofon usw.
- Bilderbücher
- Bei der Gestaltung von Projekten stehen den Kindern thematische Sachbücher zur Verfügung, die Wissen vermitteln und Antworten auf Fragen bereithalten.

9. Bedeutung des Spiels

Kinder sollten mehr spielen,
als viele Kinder es heutzutage tun.
Denn wenn man genügend spielt,
solange man klein ist -----
dann trägt man Schätze
mit sich herum, aus denen man später ein
ganzes Leben lang schöpfen kann.
Dann weiß man, was es heißt,
in sich eine warme, geheime Welt zu haben,
die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.
Was auch geschieht, was man auch erlebt,
man hat diese Welt in seinem Innern,
an die man sich halten kann.

(Astrid Lindgren)

Zu allen Zeiten und in allen Kulturen ist das Spiel ein fester Bestandteil im Leben eines Menschen. Aus diesem Grund ist es uns sehr wichtig, genau diesem Aspekt der Vorschulpädagogik besondere Bedeutung zu schenken.



Oft hören wir den Satz: „Die spielen ja nur...!“ Warum „nur“? Spielen sehen wir als notwendig, wichtig und richtig an und geben ihm besonders viel Raum im Tagesablauf, denn bei uns sollen sich die Kinder „schulreif spielen“.

Keine andere Tätigkeitsform des Kindes fördert so ganzheitlich die Entwicklung, wie das Spiel. Beim Spiel entdecken die Kinder ihre Welt, sich selbst und erweitern ihren Erfahrungsreichtum. Diese zweckfreie, lustbetonte und an den Interessen der Kinder anknüpfende Tätigkeit gibt den Kindern die Möglichkeit ihre Lebenswirklichkeit zu erfassen, zu begreifen und zu konstruieren. Sie üben den Aufbau sozialer Beziehungen, entwickeln kreativ eigene Spielideen und sind gefordert, in der Interaktion mit anderen Kindern nach Lösungsmöglichkeiten bei Problemen zu suchen.

Das Kind kann nach Absprache mit der Erzieherin verschiedene Funktionsbereiche und das Außengelände nutzen sowie auch andere Kinder in deren Gruppen besuchen.

Übergänge

Der Übergang in die erste außerfamiliäre Betreuung ist die Kindertagesstätte. Die Kinder und die Eltern erleben die Trennung, von der engsten Bezugsperson (Eltern) und müssen sich erst langsam an die neue Situation gewöhnen. Erst wenn das Kind eine vertrauensvolle Beziehung zur Fachkraft hergestellt hat, ist eine grundlegende Fortführung von gelingenden Bildungsprozessen geschaffen. Damit das gelingen kann, ist es wichtig eine kooperative und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern zu fördern. Eine sensible Unterstützung sollte von den Fachkräften bei Unsicherheiten und Ängsten von Eltern aufgegriffen und gegebenenfalls individuell gestaltet werden. Bei internen

Gruppenwechselln wiederholt sich die sensible Phase erneut. Die Anzahl der Kinder und die Regeln und die Bezugspersonen sind jetzt wieder fremd und neu. Hier werden die Kinder im Tagesablauf einige Wochen vorher nach und nach sanft in die neue Gruppe integriert. Der nächste Übergang, ist nun der Schritt in die Schule. Meistens freuen sich die Kinder darauf in die Schule zu kommen. In der Kita werden die Kinder dafür speziell mit einem Programm in Form von Projekten, Ausflügen und Arbeitsmaterialien vorbereitet. In der Zusammenarbeit mit der Schule gibt es Info Veranstaltungen für die Eltern. Die Kinder können den Unterricht nach Absprache besuchen und an einem sportlichen Angebot teilnehmen. Je mehr Berührungspunkte das Kind vor dem ersten Schultag hat, desto leichter fällt dem Kind der Übergang. Übergänge werden auch im QM Handbuch beschrieben.

10. Dokumentation

„Vergleiche nie ein Kind mit einem anderen, sondern nur mit sich selbst.“

(J.H. Pestalozzi)

„Die Grundlage für eine zielgerichtete Bildungsarbeit ist die beobachtende Wahrnehmung des Kindes, gerichtet auf seine Möglichkeiten und die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke, Problemlösungen u.ä.“, so lautet der Auszug aus der Vereinbarung zu den Grundsätzen der Bildungsarbeit in Tageseinrichtungen für Kinder.

Bei der Wahl des Dokumentationsverfahrens ist es uns wichtig, eine Form zu finden, die sich im täglichen Alltag praktikabel umsetzen lässt, den Eltern ein aussagekräftiges Bild zum Entwicklungsstand ihres Kindes gibt und die Möglichkeit beinhaltet, dass sich auch das jeweilige Kind mit seinen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Ideen gleichsam mit einbringen kann. Für die Erstellung der Beobachtungsdokumentation benötigen wir das Einverständnis der Eltern. Nach Beendigung der Kindergartenzeit eines Kindes wird die Dokumentation, mit allen Werken des Kindes, Fotos, Portfolio, Bildungsdokumentation und Protokollen der Elterngespräche ausschließlich an die Eltern übergeben. Um zu erfassen, was ein Kind zur Unterstützung seiner Bildungsprozesse braucht, müssen wir die Kinder in erster Linie gut kennenlernen. Das bedeutet, dass wir die Kinder im Alltag gut wahrnehmen und uns auf sie in ihrer Lebens- und Erfahrungsumwelt einlassen. Wir orientieren unsere Wahrnehmung an den Stärken eines jeden Kindes und knüpfen an ihnen an, um individuelle, positiv empfundene Entwicklungsanreize zu setzen.

Aus den dokumentierten Beobachtungen entnehmen wir Vorlieben und Abneigungen des Kindes. Wir ziehen Schlüsse welche Entwicklungsmöglichkeiten bestehen und unser Beschäftigungsangebot überprüfen. Wir stellen Entwicklungspläne auf und führen Elterngespräche. Zusätzlich bilden die Dokumentationen eine gute Informationsgrundlage für Gespräche mit Institutionen, mit uns

kooperierenden Therapeuten bzw. Frühfördereinrichtungen. Hierfür ist aber die Entbindung von der Schweigepflicht durch die Eltern notwendig.

Die Erstellung der Beobachtungsinhalte erfolgt in einem kollegialen Austausch.

Mit Beginn der Kindergartenzeit wird mit jedem Kind einen Ordner/ Portfolio angelegt. In diesem Ordner wird gesammelt, was das Kind hinein geben möchte. Damit das Kind das selbständig machen kann gibt es eine Einteilung zu den einzelnen Themen.

- Selbst gemalte Bilder
- Bastelarbeiten
- Ideen und Gedanken

Von den Erzieherinnen wird folgendes ergänzt:

- Kommentierte Fotos
- Briefe an das Kind/kleine Lerngeschichten
- Dokumentationen über Gespräche mit dem Kind
- Kindermund (Aussagen, Kommentare des Kindes)

Daraus entsteht im Laufe der Kindergartenzeit ein Überblick darüber, womit und mit welchem Ergebnis sich ein Kind beschäftigt hat. Die Verantwortung für den eigenen Ordner wird das Kind mit zunehmender Reife selbst übernehmen. Es wird selbständig an der Ergänzung und Vervollständigung arbeiten - also seine eigene Bildungsgeschichte schreiben.

Bobachtungsverfahren Entwicklungsschnecke

Durch die positive Fragestellung „Was kann mein Kind alles“, soll eine positive Haltung gegenüber dem Kind erzeugt werden. Dies ermöglicht den individuellen Entwicklungsprozess des Kindes zu sehen. Mit einem Kriterienkatalog werden die einzelnen Kästchen ausgemalt, sowie die Rückseite mit den persönlichen Daten und Besonderheiten ausgefüllt. Das Beobachtungsverfahren ermöglicht es, jedes einzelne Kind zu beobachten, seine Stärken zu erkennen und es innerhalb der Gruppe zu sehen. Dadurch, dass jedes Kind ein Individuum ist (und sich individuell) entwickelt, sind auch entsprechende Zielformulierungen als Anregung vorgegeben. Hierdurch ist es möglich, Elterngespräche lösungsorientiert und auf Augenhöhe durchzuführen. Das Beobachtungsverfahren ermöglicht den Eltern visuell die Stärken und Kompetenzen der Kinder zu erfahren. Bei der Planung und Durchführung von Projekten geben sie sinnvolle Anhaltspunkte als Grundlage für ein Thema oder Bereiche die gezielt beobachtet werden. Durch den Austausch mit Kollegen, vor der Verschriftlichung, findet eine objektivere Beobachtung statt.

10.1 Kinderschutz

Das oberste Ziel in unserer Kita für Kinder ist die körperliche und seelische Unversehrtheit der betreuten Kinder. Deshalb haben alle Mitarbeiter einen Verhaltenskodex und arbeiten mit den damit verbundenen Verhaltensregeln. Sie bilden die Grundlage für alle weiteren Aussagen und Handlungsaufträge in unserem Erziehungsalltag. Wir nehmen jedes Kind in seiner Einzigartigkeit als Geschenk Gottes an. Wir begegnen jedem Kind mit einem hohen Maß an Respekt, Wertschätzung, Achtung und Liebe.

Die Kinder erfahren bei uns von Anfang an Anerkennung, Vertrauen und Geborgenheit. Wir achten auf seine Individualität und sichern jedem Kind das Recht, seine einzigartige Persönlichkeit, seine Bedürfnisse und Fähigkeiten sowie seine Wünsche in partizipativen Entscheidungsprozessen in die Gemeinschaft einzubringen. Alle Kinder genießen in unserer Obhut einen besonderen Schutz. Wir geben verlässliche Strukturen, um Beziehungen zu sichern. Wir bauen eine enge Bindung zu den uns anvertrauten Kindern auf und begegnen ihnen auf Augenhöhe. Sie haben Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge, die für ihr Wohlergehen notwendig sind. Sie dürfen ihre Meinung frei äußern und werden ernst genommen. Ihre Meinung wird in den Angelegenheiten, die sie betreffen, in einer ihrem Alter und ihrem Reifegrad entsprechenden Weise berücksichtigt.

Fallen in der Kita Situationen oder nicht erklärbare Dinge auf, werden dies reflektiert und falls Nötig mit den Fachkräften, Eltern und Träger besprochen.

Die Vorgehensweise und weitere Infos findet man im Kinderschutzkonzept des Kita Verbundes und ist in der Kita einsehbar.

11. Erziehungspartnerschaft/ Elternarbeit

Die Elternarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Pädagogik. Eine gute Kommunikation mit den Eltern ermöglicht es uns, die Arbeit mit den Kindern optimal zu gestalten. Das häusliche Umfeld und der elterliche Erziehungsansatz spielen bei der Förderung des einzelnen Kindes eine wichtige Rolle. Viele Verhaltensweisen des Kindes können wir erst richtig einschätzen, wenn wir mehr über die Lebensumstände wissen. Daher hat die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten für uns einen hohen Stellenwert und beinhaltet eine Verbindlichkeit beiderseits. Den Eltern möchten wir unsere Sichtweise auf das Kind vermitteln und sie auf Besonderheiten rechtzeitig hinweisen. Um mit den Eltern im regelmäßigen Kontakt zu bleiben haben wir verschiedene Möglichkeiten.

11.1 Anmeldegespräche

Der erste Kontakt ist häufig das *Anmeldegespräch* im Kindergarten. Hierbei kommen die Eltern mit

ihrem Kind zu uns, schauen sich die Räumlichkeiten an und informieren sich über die Arbeit in der Einrichtung, die Öffnungszeiten usw. Es werden erste Weichen für eine spätere Zusammenarbeit gestellt.

Folgende Themen stehen in diesem Gespräch im Mittelpunkt:

- Kennenlernen der Kita
- Informationen zu Betreuungsmodellen, Öffnungszeiten, Gruppenzusammensetzung
- Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit
- Gestaltung der Eingewöhnungsphase
- Aushändigen des Betreuungsvertrages und von Infomaterial
- Informationen zum Kind, wie Besonderheiten in der Entwicklung, Gewohnheiten, Allergien, Unverträglichkeiten
- Informationen zum ersten Kindergartenitag
- Tagesablauf in der Kita
- Fragen

11.2 Elterngespräche

Die Erziehungsberechtigten haben einen Anspruch auf regelmäßige Informationen über den Bildungs- und Entwicklungsprozess ihres Kindes. Vor allem das tägliche Tür- und Angelgespräch beim Bringen und Abholen der Kinder bietet vielfältige Möglichkeiten, Befindlichkeiten oder aktuelle Ereignisse mitzuteilen, die im Laufe des Tages bedeutsam waren. Auf diese Weise wollen wir die Eltern in den Prozess einbeziehen und transparent arbeiten. Die Erziehungsberechtigten sollen jederzeit das Gefühl haben, dass sie für ihre Anliegen und Probleme ein offenes Ohr beim Personal finden.

11.3 Elternabende

Zur Elternarbeit gehören ebenfalls die Elternabende und die Elternversammlungen. Hier können spezielle Themen zur Förderung und Erziehung der Kinder erarbeitet werden.

11.4 Elternsprechtage

Wir möchten die elterlichen Erziehungskompetenzen stärken und stützen und das Wissen der Erziehungsberechtigten, als Experten ihrer Kinder, nutzen. Das setzt voraus, dass sich beide Seiten

kennen und voneinander wissen. Als Grundlage für diese Zusammenarbeit ist gegenseitiges Vertrauen und offenes Miteinander zum Wohle des Kindes sehr wichtig. Die Ergebnisse der Beobachtungsdokumentation bilden die Grundlage für das Gespräch am Elternsprechtag. Diesen Tag bieten wir einmal zum Beginn der zweiten Jahreshälfte des Kita- Jahres an. Zu diesem Zeitpunkt haben sich die Kinder gut eingelebt und wir haben ein aussagekräftiges Bild vom Entwicklungsstand der Kinder. Wir geben einen umfassenden Bericht zu den Stärken der Kinder, ihren sozialen Kompetenzen und überlegen gemeinsam mit den Eltern, inwieweit wir die Kinder weiter fördern oder fordern können. Auf Wunsch stehen unsere Mitarbeiterinnen auch bei erziehungsrelevanten Fragen jederzeit nach Absprache zu Einzelgesprächen zur Verfügung.

11.5 Elternmitarbeitsgremien

Eltern können sich auf verschiedene Weise im Kindergarten einbringen, z.B. durch die Arbeit im Elternrat oder der Mithilfe bei Festen und besonderen Aktionen. Fragen der Eltern beantworten wir gern. Wünsche oder Anregungen aus der Elternschaft werden von uns gehört und auf die pädagogisch sinnvolle Durchführbarkeit überprüft. Die Kita lädt im Laufe eines Kitajahres zu 3-4 Elternabenden ein. Der erste Elternabend findet immer am Beginn eines Kitajahres statt und beinhaltet die Wahl der Elternvertreter.

12. Feste und Feiern

Kinder genießen Festtage ganz besonders, stellen sie doch Höhepunkte in ihrem Leben dar. Dabei ist es für die Kinder nicht wichtig, ob es nur ein kleines Fest in der eigenen Gruppe oder ein großes Fest für alle Kinder mit deren Eltern, Geschwister und Großeltern ist. Feste sind „Auszeiten“ vom Alltag. Dessen Sorgen sind für kurze Zeit vergessen und das Besondere eines Festes bleibt im Gedächtnis haften.

Ein ganz besonderer Festtag für jedes Kind ist natürlich sein Geburtstag. An diesem Tag darf es entscheiden wie es Feiern möchte.

Erntedankfest, St. Martin, die Adventszeit, Weihnachten, Karneval sowie Ostern stellen festliche Höhepunkte im Laufe des Kindergarten-Jahres dar. Wir gestalten sie traditionell mal im kleineren und auch mal im größeren Rahmen mit Hilfe der Eltern.

Auch die traditionellen Kindergartenfeste haben für unsere Einrichtung eine große Bedeutung. So kann ein Sommerfest nicht nur der krönende Abschluss für ein Kindergartenjahr sein, sondern auch für die Vorschulkinder der Abschluss eines Lebensabschnitts. Zum anderen kann ein Kennenlernfest

auf Gruppenebene den Beginn einer schönen Kindergartenzeit einläuten..

Besondere Ereignisse fördern bei den Kindern Neugier und die Freude am Leben. Ein schönes Fest zu planen, das gemeinsame Vorbereiten, sich Überraschungen auszudenken, Geheimnisse für sich zu behalten – all dies hilft uns, den Kindern ein „Wir-Gefühl“ zu vermitteln.

13. Vernetzung im Sozialraum

13.1 Fachliche Vernetzung

Um einen ganzheitlichen Ansatz in der Förderung der Kinder zu gewährleisten, kooperieren wir mit verschiedenen Institutionen und Fachdiensten:

- Interne Zusammenarbeit mit den Möglichkeiten, Chancen und Ressourcen der Zusammenarbeit mit anderen Kitas
- Zusammenarbeit mit Schulen
- Zusammenarbeit mit Beratungs- u. Diagnosestellen
- Ärzte / Praxen
- Fachliche Anleitung und Beratung durch die evangelische Fachberatung
- Arbeitskreise

13.2 Zusammenarbeit mit den Ämtern

Um einen reibungslosen, organisatorischen Ablauf sicherstellen zu können, arbeiten wir mit folgenden Ämtern und Institutionen zusammen.

- Örtliches Jugendamt
- Landesjugendamt
- Landschaftsverband
- Schulamt
- Gesundheitsamt
- Diakonisches Werk
- Polizei / Verkehrserziehung

13.3 Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde

Es gibt zwischen der Evangelischen Kirchengemeinde und der Kita einen Kooperationsvertrag. Grundlage der Zusammenarbeit ist das gegenseitige Vertrauen und die Wertschätzung zum Wohl der uns anvertrauten Kinder und Familien. Unser Ziel ist es, Kindern und Familien in der christlichen weltoffenen Tradition Orientierung und Heimat zu geben, ihren Glauben zu stärken und sie zur Teilhabe an am Gemeindeleben einzuladen. So sollen sie befähigt werden, ein Selbstbewusstsein zu entwickeln, das auch Begegnung und den Dialog mit anderen Konfessionen und Religionen fördert. Kirche wird so erfahrbar als missionarisch-diakonische Kirche vor Ort. In unserer Einrichtung gibt es wöchentliche Andachten, sodass der Gemeinde Pfarrer und Musiker den Kindern bekannt ist. Regelmäßig besuchen wir die Kirche zu unterschiedlichen Veranstaltungen. am Gemeindefest und bereiten gemeinsam Familiengottesdienste vor.